

schrift, von der Beobachtung des neuen Mondes durch den Chalifen Omer.

II. (S. 18.) Ein Schlangenfänger stiehlt von einem andern eine Schlange; dieser Absatz ist der kürzeste des ganzen Werkes, denn er hat nur sechs Distichen.

III. (S. 19.) Ein Gefährte des Herrn Jesus bittet ihn, vermorschte Gebeine wieder zum Leben zu erwecken. Des Herrn Jesus geschieht im Mesnewi sehr häufig Erwähnung und es würde der Mühe lohnen, die darin befindlichen verschiedenen Legenden zusammen zu stellen, wie Pfarrer Barth zu Möttlingen aus dem zu Teheran gedruckten Hajatul-Kalub, die Mythen des Lebens Jesu, zusammengestellt hat. Nebst dem Herrn Jesus wird von allen moslimischen Propheten der ägyptische Joseph, auf welche sich zahlreiche Verse des Mesnewi beziehen, darin am häufigsten erwähnt.

IV. (S. 20.) Ein Sofi ermahnt einen Diener, ein Lastthier zu heilen, und dieser antwortet ihm mit den Worten: Es ist keine Macht und keine Kraft als bei Gott.

V. (S. 21.) Erzählung von der Berathung Gottes mit den Engeln, über die Erschaffung des Menschen.

S. 32, kömmt das berühmte Wort Dichoneid's: Ich bin Gott— vor, welches von so vielen Seiten der Lehre der Sofis den Vorwurf des Pantheismus zugezogen hat; der Dichter hebt die grosse Verschiedenheit des Sinnes hervor, den dieses Wort im Munde des Mystikers Mansur und des Tyrannen Pharao hat, indem es bei jenem die Bedeutung des Aufgehens in Gott, bei diesem die der Selbstvergötterung hat.

VI. (S. 46.) Die Sofi eines Klosters verkaufen den Esel eines Gastes, um damit die Kosten ihres Reigens zu bestreiten.

VII. (S. 50.) Hier beginnt die Geschichte des Bankbrüchigen (Bankerottiers) ohne besondere Ueberschrift mit dem Distichon.

Höre die Geschichte, dass du wissest,
Dass durch Geiz die Ohren du verschliessest.

VIII. (S. 53.) Klage der Eingekerkerten beim Richter, über den Bankbrüchigen.

IX. (S. 55.) Ende der Erzählung des Bankbrüchigen.

X. (S. 72.) Ein König prüft zwei neugekaufte Sclaven.